



FDJler der KMU erklären: Wir bitten um Aufnahme als Kandidat in die Partei der Arbeiterklasse, die SED

Bekenntnis zu Frieden und Sozialismus

Claudia Herold, Direktorat Planung und Ökonomie



Mein Name ist Claudia Herold, und ich arbeite zur Zeit in der Abteilung Finanzökonomie der KMU in Vorbereitung auf ein Studium in der Fachrichtung Politische Ökonomie.
Hier in dieser praktischen Tätigkeit ist mir voll bewußt geworden, in welcher komplizierter Zeit wir leben, in der es gilt, Stellung zu beziehen und aktiv die Politik unserer Partei und unseres Staates durchzusetzen zu helfen. Im November 1984 übernahm ich die verantwortungsvolle Funktion des stellvertretenden FDJ-Geleiters an der Grundorganisation Planung/Ökonomie und habe in dieser Tätigkeit erkannt, daß ich meinen optimalen Beitrag in den Reihen unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands leisten kann. Deshalb trat ich mit der Bitte um Aufnahme als Kandidat in die Partei an die GO-Leitung.

Andrea Zerfeld, Studentin an der Medizinischen Fachschule



Gerade heute, da angesichts der Hochrüstungspolitik der USA und ihrer Verbündeten die Widersprüche zwischen Sozialismus und Imperialismus verschärft sind, kommt es uns mehr darauf an, daß auch wir FDJler uns zu unserem Staat bekennen und mit unseren Leistungen zu seiner Stärkung und seinem Schutz beitragen.
Die Bitte, als Kandidat der SED aufgenommen zu werden, ist für mich auch ein Dank an die Partei, die uns so viele Möglichkeiten der Bildung und Entfaltung bietet und uns unsere Zukunft sichert.
Ich möchte im Kandidatenjahr noch viel dazulernen, vor allem was die Arbeit in der Parteigruppe und das bewußte Auftreten als junge Genossin in der Seminargruppe betrifft. Ich weiß, daß ich in den Genossen meiner Parteigruppe gute Vorbilder und Helfer habe.

UdSSR ist aufrichtig bestrebt, Beziehungen zu den USA zu normalisieren

Uneingeschränkte Zustimmung der KMU-Angehörigen zu der jüngsten Friedensinitiative der UdSSR, die geeignet ist, die Weltlage spürbar zu entspannen

Ihre uneingeschränkte Zustimmung zu der jüngsten Friedensinitiative der Sowjetunion, die der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse Michail Gorbatschow, in einem Interview für die „Pravda“ darlegte, bekunden die Arbeiter, Angestellten, Wissenschaftler und Studenten der KMU.

In Wortmeldungen wird einmütig festgestellt, daß die UdSSR bestrebt ist, die Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA in normale Bahnen zu lenken und damit die besorgniserregende Lage in der Welt zu entspannen. Die Sowjetunion ist aufrichtig bemüht, wie geschrieben, konkrete Vereinbarungen in Genf zu erreichen und wünscht die Rückkehr der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen auf die Gleise neuer gegenseitig vorteilhafter Zusammenarbeit und gegenseitigen Vertrauens, wie der Generalsekretär des ZK der KPdSU unterstrich.

Die Mitarbeiter der Abteilung Arbeitsökonomie und Arbeitsrecht schreiben dazu: „Der Vorschlag, ein Moratorium für die Schaffung kosmischer Angriffswaffen, einschließlich Forschungs- und Entwicklungsarbeiten, und deren Erprobung und Stationierung zwischen der UdSSR und den USA während der Genfer Verhandlungen einzuführen und die Erklärung der Sowjetunion, in der UdSSR ein einseitiges Moratorium für die Stationierung von Mittelstreckenraketen in Kraft zu setzen, das bis November 1985 gilt, zeigt den Willen der UdSSR, ergebnisreich in Genf zu verhandeln und den Worten auch Taten folgen zu lassen.“

Die Mitarbeiter der Abteilung Materialwirtschaft im Direktorat für Planung stellen fest: „Wir haben die Verkündung der erneuten Friedensinitiative der Sowjetunion mit Genugtuung zur Kenntnis genommen. Damit geht wiederum ein großer Schritt zur Entspannung von der Sowjetunion aus. Der Vorschlag, ein Moratorium einzuführen, um zu konkreten Ergebnissen bei den Genfer Verhandlungen zu kommen, wird von allen Mitarbeitern positiv bewertet. Es muß verhindert werden, die Sternenkriegspropaganda der USA zu verirklichen. Das nukleare Hochrüstung muß eingestellt und die vorhandene nukleare Waffentechnik abgebaut werden.“

Erste Parteitagsverpflichtung bereits erfolgreich erfüllt

Unterstützung der Kommunisten der GO des ItL gilt den FDJ-Studenten

Mit einem präzisierten Kampfprogramm haben wir auf die zentrale Orientierung unserer Parteiführung zur Vorbereitung des XI. Parteitagess reagiert und die Marschroute für die weitere Stärkung der Kampfkraft unserer GO, die Verbesserung der massenpolitischen Arbeit, die Realisierung hoher Ziele in Erziehung und Ausbildung unserer Studenten sowie in der Forschung auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen festgelegt.

Markante Meilensteine bei der Erfüllung unserer hochgesteckten Aufgaben, die hohes politisches Engagement und verstärktes Verantwortungsbewußtsein aller Kommunisten, Mitarbeiter und Studenten verlangen, werden der 40. Jahrestag der Befreiung und des 25jährigen Gründungsjubiläum unseres Institutes sein.

Echte Bewährungsproben für Studenten geschaffen

Entsprechend der Spezifik des Institutes für tropische Landwirtschaft steht die politisch-ideologische Absicherung der Erziehung und Ausbildung unserer Studenten im Mittelpunkt aller Aktivitäten. Jeder Genosse ist deshalb verpflichtet, sich persönlich dafür einzusetzen, daß die uns übertragene Hauptaufgabe mit hohem Niveau erfüllt wird. An erster Stelle steht hier die Profilierung von Kadern für Entwicklungsländer, die befähigt und motiviert sind, sich für progressive Lösungen der agraren Probleme ihrer Heimatländer engagiert einzusetzen. Außerdem obliegt es uns, DDR-Kader auf dem Wege des Direkt- und Forschungsstudiums, im Rahmen von Aspiranturen und des Postgradualstudiums zielgerichtet auf Einsätze in Entwicklungsländern vorzubereiten und den wissenschaftlichen Kadernachwuchs des Institutes zu sichern.

Im Direktstudium richten wir unser Augenmerk auf die stärkere Ausprägung der Studienmotivation, der Eigenverantwortung und des Leistungswillens der Studenten sowie auf die gezielte Förderung besonders begabter Studenten im Rahmen individueller Studienpläne. Das an unserem Institut in Angriff genommene Jugendobjekt „Intensivierung“ sowie die für Mai geplante wissenschaftliche Studentenkonferenz schaffen echte Bewährungsproben für alle Studenten und er-

fordern verstärktes politisches Engagement insbesondere unserer FDJ-Studenten, denen dabei die volle Unterstützung der Grundorganisation der SED gewiß ist.

Internationale Weiterbildungskurse werden angeboten

Bei der langfristigen Planung der Forschung orientieren wir auf die Konzentration von zwei Forschungs-

(UNIDO, UNEP) große Aufmerksamkeit.

Den 25. Jahrestag der Gründung unseres Institutes im September 1985 werden wir mit einer internationalen wissenschaftlichen Konferenz verbinden, an der Vertreter aller unserer Partnerinstitutionen der sozialistischen Länder teilnehmen werden.

Heute können wir berichten, daß bereits eine erste im Rahmen unserer Parteitagsverpflichtungen über-



Die Ausbildung von Kadern aus Entwicklungsländern ist eine der wichtigen Aufgaben des ItL. Foto: UZ (Archiv)

komplexen innerhalb der Vertragsforschung mit den Industriepartnern und auf die abschließende Fixierung der Forschungsvorhaben bis 1990 sowie auf die Erarbeitung von Vorstellungen über das Jahr 1990 hinaus.

Zu Ehren des XI. Parteitagess werden vier zwei Forschungsvorhaben vorfristig abschließen. Mit dem Ziel, zur Erweiterung der NSW-Exports beizutragen, werden die Mitarbeit bei der Erarbeitung von Studien für Agrarprojekte in Entwicklungsländern ausgebaut sowie zwei internationale Weiterbildungskurse für Landwirtschaftskader angeboten. Im Rahmen unserer internationalen Verpflichtungen gilt unserer weiteren aktiven Beteiligung an der Ausrichtung und wissenschaftlichen Gestaltung internationaler von Spezialorganisationen der UNO an die DDR übertragener Lehrgänge

nommene zusätzliche Aufgabe, die Durchführung eines Symposiums über „Methoden und Erfahrungen bei Vorbereitung und Durchführung des Exportes von Tierproduktionsanlagen in Entwicklungsländer“, an dem neben Wissenschaftlern zahlreiche Praxispartner teilgenommen haben, mit gutem Erfolg erfüllt wurde.

Wir Kommunisten der GO Tropische Landwirtschaft sind uns bewußt, daß die von uns festgelegte Marschroute insbesondere von jedem einzelnen Genossen erhöhtes politisches Verantwortungsbewußtsein verlangt; wir werden deshalb die bewährte Arbeit mit konkreten Parteiaufträgen und die Einbeziehung möglichst vieler Genossen in die Vorbereitung unserer Mitglieder- und Mitarbeiter-Tagungen fortsetzen.

GOL Tropische Landwirtschaft

Neu bei Dietz

Mit der Sowjetunion für immer fest verbunden

— eine Bilddokumentation —
Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Heinz Volke
Herausgeber: Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED
Dietz Verlag Berlin 1985, 2. erw. Aufl., 384 S., Ln., 33,50 Mark.

Der historische Bogen dieser Bilddokumentation über die deutsch-sowjetische Freundschaft spannt sich von der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution 1917 bis in die Gegenwart. Der Leser lernt die Pioniere und Wegbereiter der deutsch-sowjetischen Freundschaft kennen und die Menschen, die diese Freundschaft heute täglich durch ihre Taten mit neuem Leben erfüllen.
Klaus Drobisch
Widerstand in Buchenwald

Schriftenreihe Geschichte, Dietz Verlag Berlin 1985, 2. überarb. Aufl., 222 S., mit 141 Abb., Br., 4,50 Mark.

Die Broschüre ist eine populäre Darstellung des illegalen Widerstandskampfes der deutschen Kommunisten im KZ Buchenwald. Der Autor behandelt die Entwicklung dieses Kampfes von der Errichtung des Lagers 1937 bis zur Selbstbefreiung der Häftlinge am 11. April 1945.

UZ-Serie anlässlich des 40. Jahrestages des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes von der Naziherrschaft



Von Anfang an aktiv in der DSF

Am Anfang eines neuen Weges — wir bereiten uns am Schuljahresanfang in der Gustav-Freytag-Straße in einem Achtmonatslehrgang darauf vor, als Neulehrer in die Schulen Leipzigs zu gehen — wurden wir mitten im Lehrgang gefragt, ob wir Russisch lernen wollten. Einige — auch ich — wollten das! So lernten wir bei drei Ausbildern, die alle eine andere Art Russisch sprachen, nach Gehör die ersten Wörter, Sätze, Redewendungen. Lehrbücher gab es noch nicht. Hefte zum Aufschreiben galten als Rarität. Die kyrillischen Buchstaben erschienen nur mit Kreide an der Wandtafel!
Zu Schuljahresbeginn wanderte ich nach der Einweisung durch den Schulrat ziemlich weit vor die Tore der Stadt nach Poritz, um mich als Neulehrer für Physik und mit ein wenig Kenntnis der russischen Sprache

Abenteuergeschichten aus der Taiga — folgten mir die Jungen auf den Wegen Iljas „wie das Land zum Riesen wurde“. So verging ein Jahr, Zensuren gab es für „Landeskunde der UdSSR“! Die anderen Kinder konnten inzwischen schon erste Sätze formen: verstanden, wenn sie auf Russisch an die Tafel geholt wurden und schrieben recht gut ihre Hausaufgaben in kyrillischer Schrift.
Einige Monate später — in der Karl-Tauchnitz-Straße hatte in einer Villa die „Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion“ ihre ersten Mitglieder versammelt. Prof. Walter Markow führte uns in die russische Geschichte ein — stand ich an der heutigen Franz-Mehring-Buchhandlung, um mir die Ausgaben im Schaufenster anzusehen. Ein anderer Interessent, ein sehr junger Mann, stellte sich so dicht neben mich, daß ich fast

Erlebnisse und Erfahrungen, die von entscheidender und prägender Bedeutung waren

zum Dienstantritt zu melden. Die #2. Grundschule gefiel mir gut, d. h. das Gebäude.

Der Direktor dagegen begrüßte mich als den Russisch-Lehrer für die Klassenstufen 5 bis 8! Mit großer Mühe handelte ich ihn nach drei Stunden Physik-Unterricht ab und am nächsten Tag begann der Alltag eines „Russisch-Lehrers“ (den Kindern immer 14 Tage im Stoff voraus). Es ging besser als ich befürchtete. Vor allem die Mädchen-Klassen — damals gab's noch keine Ko-Eduktion — waren fleißig und brav. Doch dann mußte ich zu den „Grollen“. Sie hatten tatsächlich meine Größe (so um die 1,75 m) waren jahrelang unregelmäßig, wenn überhaupt zur Schule gegangen, oft ohne Vater aufgewachsen, sehr selbständig und politisch oft noch vor 1945 „angesiedelt“.

Als ich die Klasse betrat — wir hatten schon Physik miteinander gehabt — trat der größte und kräftigste der Schüler aus der Bank und erklärte mir im Namen der Klasse sehr direkt: „Wir lernen kein Russisch, sie brauchen es gar nicht erst zu versuchen!“ Was tun? (Am Institut hatten wir solche Fälle nicht behandelt, die Zeit reichte ohnehin kaum für die „normale“ Situation.) So begann ich den Schülern nach und nach alles über das Sowjetland, was ich wollte, was ich aus Büchern kennengelernt hatte, russische und sowjetische Literatur — mit einem Wort „Landeskunde der UdSSR“ zu erzählen (und mir natürlich dann auch wiedererzählen zu lassen). Erst skeptisch, dann aufmerksam und manchmal sogar brennend interessiert — z. B. bei

von meinem Platz verdrängt wurde und sagte plötzlich zu mir: „Nicht wahr, das sind schöne Bücher, Herr Ivens!“ Ich musterte meinen Nachbarn, konnte mich jedoch beim besten Willen nicht erinnern, wo ich ihn schon gesehen hatte. Da schmunzelte er und erklärte: „Sie werden mich sicher nicht mehr kennen, ich war in Poritz in der Klasse, die nicht Russisch lernen wollte! Und ich will Ihnen jetzt eine Freude machen. Wissen Sie, wohin ich gleich gehen werde? In die Volkshochschule! Und wo? Ich lerne dort Russisch, weil ich es in meinem Beruf brauche. Wären wir damals klüger gewesen, hätte ich das einfacher haben können.“

Noch viele Schülergenerationen an manchen Orten im Lande Sachsen habe ich in den folgenden Jahren im Russisch-Unterricht vor mir gehabt. Immer wieder mußte ich selbst für Monate zur Weiterbildung, um den schnell wachsenden Anforderungen gerecht zu werden. Sündig waren die Aufgaben größer als der jeweilige Leistungsstand. Aber das zwang einfach zum Lernen. Außerdem machte es Spaß, und so wuchs mir Neulehrer — fast ohne es zu merken — über die Jahre und Jahrzehnte zu brauchbaren Erziehern heraus.

Doch solche Erlebnisse und Erfahrungen wie im ersten Jahr waren für unsere Entwicklung zu Genossen mit einem immer engeren, persönlichen Verhältnis zur Sowjetunion, ihren Menschen, ihrer Geschichte und ihren heutigen Problemen von ganz entscheidender, prägender Bedeutung.

Prof. Dr. HANS IVENS



1967 auf Vortragsreise in Kursk mit einem ehemaligen Bildungsoffizier der SMAD, P. Utkin, für den Prof. Ivens ein paar Jahre später ein Gutachten zu seiner Dissertation über die „Geschichte der SED“ schrieb.